Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 23000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 4 Uhr, Sonntags bis Mittag 1½ Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Abs. 7 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 1½ Ngr. (Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 13. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Dienstag, 13. Januar 1874.

Politisches.

Kein Zweifel mehr — im nächsten Reichstag wird eine Hand voll Socialdemokraten sitzen. Namentlich unser engeres Vaterland wird die Ehre genießen, zum Theil die Wahrung seiner Interessen einer Gruppe von Männern dieser Partei anvertraut zu sehen. Aber auch außerhalb Sachsens hat sich die Socialdemokratie mächtig gerührt. Bei uns sind es die Socialdemokraten Bebel-Liebknecht'schen Aufgebots, anderwärts die vom Lassalle'schen Landsturme, die von ihren Colonnen siegreich in den Reichstag geführt wurden. In Braunschweig gelang es zwar, einen Socialisten Bracke mit knapper Mehrheit, in Nürnberg einen anderen, Namens Grillenburger mit Tausenden von Stimmen zu schlagen; in Altona hingegen siegte der Lassalleaner Hasenclever über den Liberalen Schleider und Herrn Liebel zugleich. Besagter Hasenclever war in allen sechs Berliner Wahlkreisen von den Lassalleanern aufgestellt, wurde in den fünf ersten von den Fortschrittscandidaten geschlagen (im vierten mit großer Mühe), brachte es aber im sechsten zur Stichwahl mit Schulze Delitzsch. Um hierbei zugleich die Berliner Wahlen abzuthun, so standen sich dort folgende Parteien entgegen: die Fortschrittler, die für jeden der sechs Kreise einen anderen Bewerber präsentirten, während alle anderen Parteien denselben Mann allen sechs Kreisen vorschlugen, nämlich: die Socialdemokraten Lassalle-Hasenclever; die Socialdemokraten Bebel-Liebknecht'schen Landsturms Hasenclever; die Socialdemokraten Bebel-Liebknecht'schen Aufgebots den Dr. Jacoby in Königsberg; die Conservativen den Feldmarschall Graf Moltke, und die Clericalen den geistlichen Rath Müller. Moltke und Müller rutschten mit winzigen Stimmziffern hinten unter, und von den Socialisten der beiden anderen Jahrgänge brachte es nur Hasenclever in dem einen Wahlkreise zur Stichwahl.

Was lehrt die Thatsache, daß im künftigen Reichstage noch links von der Fortschrittspartei die eine oder andere Bank von der socialdemokratischen Opposition eingenommen werden wird? Abgesehen von allem Anderen, worauf wir heute nicht eingehen, worauf wir später zurückkommen werden, das Eine sicherlich: daß es eine sociale Frage giebt, die des ernstlichsten Studiums durch die Gesetzgeber eben so würdig als bedürftig ist. Von den beiden Feinden, welche das junge Reich deutscher Nation bedrohten, den Schwarzen wie den Rothen, hat die Reichsregierung und die Reichsgesetzgebung bisher sich fast ausschließlich mit den Schwarzen beschäftigt. Bismarck führte den Kampf gegen den Ultramontanismus mit voller Kraft und Geschick — ob mit Glück, ist eine andere Frage. Aber zwei Thatsachen ergaben sich unstreitig aus diesem Kampfe: einmal, daß Millionen treuer Katholiken denselben irrthümlich als eine Verfolgung ihrer Kirche auffaßten und, sich fest um ihre Priester schaarend, sich auf einmal in eine erbitterte Opposition gegen Kaiser und Reich gedrängt fanden; zum anderen, daß sich die Staatskraft und Regierungskunst des Reichskanzlers so ausschließlich in diesen Kampf gegen die Ultramontanen verrannt sahen, daß fast keine Zeit, keine Thätigkeit mehr übrig blieb, sich der socialen Entwickelung im Reiche zu widmen. Treu standen wir Ihnen, Herr Reichskanzler, in diesem Streite gegen die Anmaßungen Roms zur Seite, treu werden wir es auch fernerhin thun, — aber soll dieser Kampf die einzige Kraftäußerung sein, soll darüber der in unsere Haushaltungen, in unsere Fabriken, in unsere Werkstätten, in unser ganzes bürgerliches Leben eingedrungene sociale Widerstreit ohne Abhilfe bleiben? Was frommt es uns, wenn dem Erzbischof in Posen Wagen und Pferde abgepfändet, dem Kirchenfürsten in Breslau Hunderte von Thalern abgenommen, dem Bischof in Paderborn betrügerische Vermögenshinterziehungen verhindert werden und darüber die gesellschaftliche Verbitterung, einer Eiterbeule gleich, ungestört weiterfressen kann? Das Eine thun und das Andere nicht lassen! Wir verstehen es, Fürst Bismarck, wenn Ihnen der Kampf gegen Rom als eine eminente preußische Machtfrage erscheint, der Sie den ganzen Mann widmen; aber schließlich brennt uns der sociale Krieg doch zunächst auf die Nägel. Wie Vieles könnten die Reichsgewalten thun, um den gestörten socialen Frieden wiederzugeben! Um aus der Masse gesetzgeberischen Stoffes gleichsam blindlings das Eine oder Andere herauszugreifen: warum revidiren die Reichsgewalten nicht die Gewerbegesetzgebung? Freizügigkeit? Unterstützungswohnsitz? Das Lehrlingswesen, die Arbeitsbücher, der Contractbruch von oben oder unten, andererseits Maßregeln zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter in Fabriken, gerechte Fabrikordnungen, Reformen des Actienwesens, der Gründungen und dergl. — das wären keine würdigen Aufgaben des künftigen Reichstags? Seit vier oder fünf Jahren besteht eine Resolution des Reichstags auf Regulirung der Arbeiter-Hilfs-, Unterstützungs-, Kranken- und Sterbe-Kassen. Diese Kassen liegen stellenweise sehr im Argen und geben einen gerechten Beschwerdepunkt der Arbeiter ab. Die socialistischen Agitatoren haben diesen Zustand geschickt zur Ausbeutung benutzt. Warum fanden Sie, Herr Reichskanzler, warum Sie, Herr Delbrück, noch nicht Zeit, sich an diese brennende Frage zu machen? Wenn die Hand voll Socialdemokraten im Reichstage den Gewaltigen in Berlin die Existenz einer socialen Frage und die Nothwendigkeit, am Wiederaufbau gesunder Verhältnisse zu arbeiten, recht deutlich ad oculos demonstrirt, dann wollen wir es als ein Glück betrachten, daß es eine solche gewaltthätige und geräuschvolle Opposition im Reichstage geben wird.

Fassen wir uns heute bezüglich anderer politischer Nachrichten kurz. Die „Köln. Ztg." hatte vor Kurzem eine Bulle des Papstes abgedruckt, in welcher derselbe die jetzige Verfassung der römischen Kirche bezüglich der Papstwahl umgestoßen und neue Vorschriften erlassen hatte. Es solle nicht mehr an dem Orte, wo ein Papst gestorben sei, sondern in Monaco, in Malta oder einer Stadt Frankreichs Conclave bezüglich der Papstwahl abgehalten werden und der Cardinäle soll es auch, den bestehenden Gesetzen zuwider, gestattet sein, noch bei Lebzeiten des Papstes für die Wahl, den Tag [illegible] Aufhebung oder Beibehaltung der Klausur ꝛc. Vorkehrungen zu treffen. Nur über die Person des Nachfolgers sollen die Cardinäle sich nicht verständigen, so lange Pius IX. lebt. Den Cardinälen und allen Anderen wird bei Strafe der Excommunication befohlen, dieser neuen Constitution zu folgen. Jetzt erklärt nun das Jesuitenblatt „Germania" in Berlin: der Papst hätte thatsächlich vor längerer Zeit eine die Papstwahl betreffende Bulle erlassen, welche jedoch geheim gehalten werde. Die deutsche Gesandtschaft in Rom habe für schweres Geld ein Individuum zur Beschaffung einer Abschrift der Bulle erkauft. Die „Germania" erzählt dann weiter, sie hätte bereits vor einigen Wochen von einem ihrer römischen Freunde eine Correspondenz zugesendet erhalten, welche darlegt, daß die Bulle gefälscht worden sei und der Fälscher für seine Arbeit 10,000 Francs erhalten habe. Alles dies will die „Germania" bereits seit längerer Zeit gewußt und nur den Abdruck des Schriftstückes erwartet haben, um die Erklärung abzugeben, daß das Document, welches bei der bekannten Zurückhaltung der Curie leicht für echt gelten konnte, von einem feigen, elenden Schurken erfunden sei.

Ueber eine clericale antideutsche Demonstration, die bei der Aufsetzung der Barette auf die Häupter der drei neu ernannten französischen Cardinäle in Versailles vor sich ging, lese man das Nöthige unter „Tagesgeschichte" nach. Mac Mahon hatte zu thun, um die Weihe zum Kreuzzug gegen Deutschland nicht zu schroff erscheinen zu lassen.

Obwohl sich in Spanien die Mehrzahl der Gemüther willig dem neuen Herrscher Serrano unterwirft und dieses Regiment für besser, als die Pläne der Rothen erklärt, so ist es doch in Barcelona zu einem Aufstande mit obligatem Barrikadenbau gekommen. Die Carlisten aber haben die staatliche Erschütterung zu einer Reihe militärischer Erfolge benutzt.

Locales und Sächsisches.

— Der Kgl. baiersche Consul Einhorn zu Leipzig hat das Ritterkreuz 1. Classe des Verdienstordens vom heiligen Michael erhalten.

— Der König von Baiern fährt fort, Schwierigkeiten zu machen, ehe es den Abgesandten unsres Königs glücken will, vor das Antlitz des bairischen Monarchen zu treten und ihm die officielle Anzeige von der Thronbesteigung des König Albert zu überreichen. Bereits seit einigen Tagen weilt der sächsische Kammerherr v. Gersdorf nebst dem Rittmeister v. Strahlenheim in München, der Nachricht gewärtig, wenn ihn der König von Baiern in Hohenschwangau zu empfangen geruhen will. Aber noch am 9. Januar traf von da ein Telegramm ein, wonach sich der bairische König in Reutte in Tirol befindet, so daß Herr v. Gersdorf warten muß.

— Folgende weitere Wahlresultate aus sächsischen Wahlkreisen liegen uns vor:

1. Wahlkr. (Zittau ꝛc.): Großschönau: Dr. Pfeiffer 411, Hanstein 111.
2. Wahlkreis (Löbau ꝛc.) 50 Ortschaften: Pref. Frühauf (nat.-lib.) 5651, v. Magnus (conserv.) 832.
3. Wahlkreis (Bautzen ꝛc.): Minister v. Nostitz mit großer Mehrheit gewählt.
4. Wahlkreis: Weißer Hirsch: Dr. Schwarze 19, Liebknecht 40. In Rühlau, Niederrödern, Oberrödern, Ebersbach, Steinbach, Bohra, Bernsdorf, Stölpchen, Dobra, Cunnersdorf, Freitesdorf, Kleinnaundorf, Medingen und Würschnitz erhielt Dr. Schwarze 448, Liebknecht 92.
6. Wahlkreis: Radenau: Ackermann 110, Eckstein 24.
   Odernaundorf: „ 25, „ 5.
   Kleba, Theisewitz und Röschen „ 37, „ 4.
   Kreischa: „ 46, „ 41.
7. Wahlkreis: Rieia u. Großenhain: Richter 584, Sozialisten 491.
8. Wahlkreis: Stolpen: Eysoldt 53, Ulert 24.
   Neustadt: „ 240, „ 111.
   Polenz: „ 75, „ 5.
   Langburkersdorf „ 128, „ 17.
   Berthelsdorf: „ 67, „ 6.
   Rückersdorf: „ 41, „ —.
   Langwolmsdorf: „ 58, „ —.
10. Wahlkreis: Waldheim: Oehmichen 391, Walster 373.
11. Wahlkreis: (Oschatz-Wurzen-Grimma u. s. w.) Rittergut und Dorf Wellerswalde, Dorf Leisnig: Günther 51, Social. — St.
13. Wahlkreis: (Leipziger Landkreis) Dr. Birnbaum (nat.-lib.) 1476, Dr. Heine (Fortschr.) 1415, Dr. Jacoby (soc.-dem.) 1904.
14. Wahlkreis: Borna, Regis, Rochlitz, Groitzsch: v. Könneritz (cons.) 475, Siegel (nat.-lib.) 495, Fink (soc.-dem.) 421; Colditz: v. Könneritz 100, Siegel 87, Fink 218.
15. Wahlkreis: Mittweida u. s. w.: Dr. Gensel 2687, Wahlteich 3551.
16. Wahlkreis: Chemnitz: Dr. Fras 7478, Most 10084.
17. Wahlkreis: Glauchau, Meerane: Hennigs 1624, Bebel 7261.
18. Wahlkreis: Zwickau, Werdau, Crimmitzschau: Streit 4495, Moteller 3866.
19. Wahlkreis: Aue u. Löhnitz: Dr. Minckwitz 272, Liebknecht 692.
20. Wahlkreis: Zschopau: Dr. Brockhaus 361, Tölcke 585.
21. Wahlkreis: Eibenstock: Dr. Koch-Buchholz die meisten St.
22. Wahlkreis: Mylau, Reichenbach u. s. w.: Dr. Georgi 2142, York 1919.
23. Wahlkreis: Plauen: Seiler (cons.) 89, Krause (nat.-lib.) 471, Albert (soc.-dem.) 471 Stimmen.

— Von den Vorgängen bei den letzten Reichstagswahlen erfahren wir noch mehrere interessante Einzelheiten. Allgemein fiel den Wahlvorständen die wahrhaft musterhafte Organisation der Social-Demokraten auf. Sowie eine Fabrik oder Werkstätte Mittag machte, erschienen die betreffenden Arbeiter oder Gehilfen truppweise im Abstimmungslokale, um in geschlossener Masse ihre Stimmen abzugeben. Es war einem einzelnen Arbeiter, der sich nicht für Dr. Jacoby erklären wollte, absolut unmöglich, diese Absicht auszuführen; er wurde nicht aus dem Garne gelassen und von der Eifersucht seiner Genossen bewacht. Bei der Stimmzählung befanden sich in jedem Wahllokale mehrere Social-Demokraten, die, wozu sie gesetzlich berechtigt sind, genau die Auszählung notirten und controlirten. In einzelnen Lokalen versuchten sie in jene amtliche Thätigkeit durch Hineinreden einzugreifen. Sie wurden jedoch zur Ordnung verwiesen. Als Curiosum fügen wir hinzu, daß ein Wähler, der kurze Zeit vorher seinen Stimmzettel abgegeben hatte, abermals mit der Behauptung erschien: er hätte sich vergriffen und ein für die „Dresdner Nachrichten" bestimmtes Inserat abgegeben; er wolle nunmehr seinen Zettel in die Urne werfen. Selbstverständlich mußte ihm dies abgeschlagen werden. Er hatte indessen Recht gehabt. Abends fand sich bei der Ausschüttung der Zettel auch das Inserat vor. Auch sind die Fälle vorgekommen, daß versucht wurde, zwei in einander gefaltete Zettel anzubringen.

— Aus dem Plauenschen Grunde. Die Reichstagswahl im Gerichtsamte Döhlen ist vorüber. Sie schloß — abgesehen von einzelnen kleinen Dörfern — damit, daß Hofrath Ackermann in diesem Theile des Wahlkreises im Ganzen 924, der Cigarrenarbeiter Eckstein 1467 Stimmen erhielt. Es war nach der monatelang und mit dem Aufgebote aller Mittel, der Aufreizung aller Leidenschaften betriebenen socialdemokratischen Agitation vorauszusehen, daß der Candidat der letzteren Partei hier einen Partialsieg erfechten würde, aber es wurden sowohl ihre überschwänglichen Hoffnungen enttäuscht, als die Befürchtungen der Conservativ-Liberalen gemildert. Wir fürchteten anfangs, daß auf Ackermann keine 300, auf Eckstein aber 3000 Stimmen fallen würden. Das wirklich eingetretene Wahlergebniß ist sonach als ein verhältnißmäßig günstiges zu bezeichnen. Ackermann hat in Burgk, Niederhermsdorf, Oberpesterwitz, Potschappel, Zaukeroda und Wurgwitz gesiegt, Eckstein aber und zum Theil mit großer Mehrheit in Döhlen, Gittersee, Kleinnaundorf, Niederhäslich, Niederpesterwitz, Deuben und Weißig. Unzählige Volksversammlungen waren vorangegangen, zuletzt aber bekamen die Bergarbeiter diese Kost selbst herzlich satt. Insbesondere seitdem dieselben nicht mehr vom Gerichtsamte beschickt wurden, entbehrten sie des pikanten Hintergrundes und wurden kaum von 20 Personen besucht, einem ständigen Publikum, das stets commandirt wurde, die Weltverbesserungspläne der zungenfertigen Agitatoren anzuhören und zu beklatschen. Die Mehrzahl der Arbeiter hielt sich jedoch aus Ueberdruß an dem oft Gehörten fern. Den besten Stamm für ihren Candidaten fanden die Social-Demokraten in den Arbeitern der Döhlener Gußstahlfabrik und den Bergarbeitern auf den Burgkschen Werken. Die unzähligen Beweise von Großmuth des Frh. v. Burgk, die Tausende von Thalern, die er bei allen möglichen Gelegenheiten den Arbeitern auf seinen Werken gespendet, haben es nicht vermocht, viele der Arbeiter abzuhalten, den Einflüsterungen der Social-Demokraten Gehör zu schenken. Auch die Arbeiter auf den königl. Werken ließen sich theilweise von dieser Propaganda ergreifen. Hieran trägt eine an sich gutgemeinte, aber sehr unpolitisch ins Leben gerufene Maßregel des Finanzministeriums mit die Schuld. Die königl. Bergleute erhielten sonst zu Weihnachten immer ein Gnadengeschenk von 6000 Thlr. Der Mann erhielt zum Christfeste gegen 6 Thlr. Dieses Jahr blieb diese ersehnte Summe aus. Das Ministerium hat sie, was gar nicht an sich zu tadeln — zu Stiftungszwecken im Interesse der Arbeiter verwendet; statt aber dies bei Zeiten zu thun, wurde diese Verwendung den Bergleuten erst kurz vor Weihnachten bekannt und hat viel Unzufriedenheit erregt. — Wie aber ging es bei den Wahlen zu! Vor jedem Wahllokale standen Stimmvertheiler für Eckstein. Wenn ein Arbeiter, ein Bergmann oder Knecht erschien, wurde er genöthigt, seinen Zettel vorzuweisen. Lautete er auf Eckstein, so durfte der Wähler passiren; lautete er aber auf Ackermann, so wurde dem Wähler gesagt: das ginge nicht, der Zettel sei falsch, er gelte nicht u. s. w. Der Zettel wurde ihm zerrissen und ein Ecksteinzettel aufgezwungen. Es sind eine große Reihe solcher Wahlbeeinflussungsfälle constatirt und sowohl die Namen der Aufdränge, als der Gemaßregelten notirt, sodaß, wenn ja Eckstein Sieger sein sollte, dann augenblicklich ein Protest an den Reichstag abgeht. Solche Vorgänge nennt man Wahlfreiheit und geheime Abstimmung!

— Alle diejenigen militairpflichtigen Personen, welche im Jahre 1854 geboren oder früheren Altersklassen zwar angehörig sind, aber bei der letzten Musterung zurückgestellt wurden, haben sich behufs Eintragung ihrer Namen in die Militär-Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Febr. d. J. auf hiesigem Rathhause (1. Et. Zimmer Nr. 8) persönlich anzumelden und alle ihre Legitimationspapiere mitzubringen; für die nur zeitweilig während der Anmeldungsfrist Abwesenden haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Anmeldung zu bewirken. Die Nichtbeachtung der Vorschriften wird streng gestraft, mit 10 Thlr. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe.

— Seit 8. d. ist das Treibeis der Elbe in den kurzen Bögen des Stromes bei Diesbar-Seußlitz und bei Niedermarthe zum Stehen gekommen und am 10. d. trat der Stillstand auch bei Vogelgesang ein. Seit Sonntag hat sich auch hier das Eis gestaut und steht seither bis auf einige große noch frei gebliebene Teiche in Mitte des Stromes; bis oberhalb Loschwitz ist das Eis in großen Flächen so zusammengeschoben, daß es eine feste Decke bildet. Die Stärke des Eises ist 10—20 Centimeter.

— Mit den freudig willkommen zu heißenden großen Eismassen ist auch wie immer wieder eine Lebensgefahr näher gerückt. Besonders droht diese der unvorsichtigen Jugend, die, ohne lange zu prüfen, meint, daß alles Eis zu tragen im Stande sei. Wie viele Kinder und junge Leute sind nicht schon Opfer der verlockenden Eisdecken geworden, deren Tragfähigkeit sich dann als unzureichend zeigte und die Unvorsichtigen in den Tod stürzte. Der Stadtrath erläßt im Hinblick darauf eine Bekanntmachung, in welcher Jedermann gewarnt wird, das Eis, gleichviel an welchem Orte es sich findet, zu betreten, wenn nicht an diesem Orte sich eine specielle Aufsicht findet und kündet zugleich den gegen diese Bestimmung Handelnden Geld- und nach Befinden Haftstrafe an. Mögen nun auch namentlich Eltern ihre Kinder recht eindringlich verwarnen und ihnen ganz besonders das Betreten der Eisflächen an den Elbufern untersagen. Es kann dies nicht streng genug geschehen.

— Ueber einen am vorigen Sonnabend an einer älteren Dame verübten Raub wird uns von glaubwürdiger Seite Folgendes mit-